



**Marc Allroggen
Jelena Gerke
Thea Rau
Jörg M. Fegert**

Umgang mit sexueller Gewalt in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Eine praktische Orientierungshilfe
für pädagogische Fachkräfte

 **hogrefe**



Marc Allroggen
Jelena Gerke
Thea Rau
Jörg M. Fegert

Umgang mit sexueller Gewalt in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Eine praktische Orientierungshilfe
für pädagogische Fachkräfte

 **hogrefe**

**Marc Allroggen
Jelena Gerke
Thea Rau
Jörg M. Fegert**

Umgang mit sexueller Gewalt in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

**Eine praktische Orientierungshilfe für
pädagogische Fachkräfte**

 **hogrefe**

Dr. med. Marc Allroggen, geb. 1972. Seit 2008 Oberarzt am Universitätsklinikum Ulm, dort Komm. Sektionsleiter Institutsambulanz und Leiter des Bereichs Forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie.

M.Sc. Jelena Gerke, geb. 1989. Seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm.

Dr. biol. hum. Thea Rau. Seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm.

Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert, geb. 1956. Seit 2001 Ärztlicher Direktor der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Merkelstraße 3
37085 Göttingen
Deutschland

Tel. +49 551 999 50 0
Fax +49 551 999 50 111
verlag@hogrefe.de
www.hogrefe.de

Umschlagabbildung: © mediaphotos – iStock.com by Getty Images

Satz: Beate Hautsch, Göttingen

Format: EPUB

1. Auflage 2018

© 2018 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen
(E-Book-ISBN [PDF] 978-3-8409-2839-0; E-Book-ISBN [EPUB]
978-3-8444-2839-1)

ISBN 978-3-8017-2839-7

<http://doi.org/10.1026/02839-000>

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden.

Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Zitierfähigkeit: Dieses EPUB beinhaltet Seitenzahlen zwischen senkrechten Strichen (Beispiel: |1|), die den Seitenzahlen der gedruckten Ausgabe und des E-Books im PDF-Format entsprechen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung – Aufbau des Buches

1 Stand der Forschung

1.1 Was ist sexuelle Gewalt?

1.2 Prävalenz

1.2.1 Sexuelle Gewalt im Jugendalter in der Allgemeinbevölkerung

1.2.2 Sexuelle Gewalt bei in Einrichtungen lebenden Jugendlichen

1.3 Sexueller Missbrauch durch Erwachsene

1.3.1 Entstehungsmodelle

1.3.2 Risiko- und Schutzfaktoren

1.3.3 Strategien

1.4 Sexuelle Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

1.4.1 Risiko- und Schutzfaktoren für übergriffiges Verhalten

1.4.2 Risiko- und Schutzfaktoren für eine Viktimisierung

1.4.3 Motive

1.5 Risiko- und Schutzfaktoren der Einrichtung

1.5.1 Institutionelle Risikofaktoren

1.5.2 Institutionelle Schutzfaktoren

1.6 Anzeichen und Folgen sexueller Gewalt

1.6.1 Anzeichen

1.6.2 Folgen

1.7 Disclosure

1.8 Präventionsansätze

1.8.1 Kindzentrierte Prävention

1.8.2 Präventionsansätze für Eltern, Fachkräfte und gesamte Einrichtungen

2 Handlungsempfehlungen

2.1 Prävention

2.1.1 Präventionsmaßnahmen

2.2 Intervention

2.2.1 Grundsätze im Umgang mit sexueller Gewalt

2.2.2 Einzelne Handlungsschritte

3 Fallbeispiele

Literatur

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

Arbeitshilfe: Ansprechpersonen

Handlungsschritte in Kürze – Vier Flussdiagramme

Informationen, Anlaufstellen, Materialien und hilfreiche Literatur für Fachkräfte

Informationen, Anlaufstellen und Materialien für Jugendliche

Sachregister

¹⁷¹ **Einleitung - Aufbau des Buches**

Das Buch beinhaltet folgende Abschnitte:

1 Im ersten Kapitel werden *Begrifflichkeiten* sowie der *Stand der Forschung* zur Prävalenz sexueller Gewalt in der Allgemeinbevölkerung sowie in stationären Einrichtungen, zu Risiko- und Schutzfaktoren, zu Offenbarungsprozessen sowie zu Präventionsansätzen beschrieben.

2 Im zweiten Kapitel werden *Empfehlungen*, die sich an den Leitlinien des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ (Abschlussbericht [RTKM, 2011](#)) orientieren, zur Prävention von sexueller Gewalt sowie zur Intervention im Falle sexueller Übergriffe in stationären Einrichtungen für Kinder und Jugendliche formuliert.

3 Das dritte Kapitel beinhaltet *Fallbeispiele*, anhand derer die Umsetzung der Handlungsempfehlungen exemplarisch dargestellt wird. Dabei ist zu beachten, dass jeder Fall unterschiedlich ist und die Reaktion je nach Fall individuell variieren kann.

4 Im Anhang finden sich vier *Flussdiagramme*, die den Ablauf einer Aufklärung von sexueller Gewalt oder der Vermutung eines sexuellen Übergriffs überblicksartig

darstellen und der Orientierung dienen. Weiterhin gibt der Anhang zahlreiche Hinweise auf hilfreiche Materialien, Informationen und Anlaufstellen für Fachkräfte sowie speziell für Jugendliche.

^{19]} **1 Stand der Forschung**

Sexualisierte Gewalt ist ein komplexes Phänomen, das eine Vielzahl unterschiedlicher Formen, wie z. B. sexuelle Übergriffe von Erwachsenen gegenüber Kindern, sexuelle Gewalt durch ältere Kinder und Jugendliche oder unter Gleichaltrigen, aber auch sexuell belästigendes Verhalten, umfasst. Dabei muss davon ausgegangen werden, dass in Einrichtungen lebende Kinder und Jugendliche in Deutschland überproportional häufig von Erfahrungen sexualisierter Gewalt betroffen sind ([Helming, Kindler, Langmeyer, Mayer, Mosser, Entleitner & Wolff, 2011](#)). In der Folge des sogenannten „Missbrauchsskandals“ im Jahr 2010 ist das Thema in den Fokus der Öffentlichkeit und der Fachwelt gerückt. Mehrere zehntausend Betroffene meldeten sich im Zuge dessen und erzählten von ihren Erfahrungen. Am Runden Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ wurden zudem Möglichkeiten zur Aufarbeitung der Vorfälle sowie Präventionsansätze diskutiert und festgehalten (Abschlussbericht [RTKM, 2011](#)).

Dieses Buch soll auf der Grundlage der Empfehlungen des Runden Tisches sowie den in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnissen zum Thema sexualisierte Gewalt im pädagogischen Kontext Mitarbeitende in Einrichtungen für dieses Thema nicht nur sensibilisieren, sondern insbesondere Handlungsmöglichkeiten in Zusammenhang

mit sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Jugendhilfe aufzeigen.

1.1 Was ist sexuelle Gewalt?

In der Literatur und im allgemeinen Sprachgebrauch findet sich eine Vielzahl von verwendeten Begrifflichkeiten: „Sexueller Missbrauch“, „sexuelle Misshandlung“, „sexuelle Gewalt“, „sexualisierte Gewalt“ oder „sexuelle Übergriffe“. Eine eindeutige und unumstrittene Bezeichnung hat sich bisher nicht durchgesetzt. Als sexueller Missbrauch von Kindern gilt jeder versuchte oder vollendete sexuelle Akt oder sexuelle Kontakt durch eine erwachsene (Bezugs- oder Betreuungs-)Person am Kind (kurze Berührungen an intimen Stellen bis hin zur Penetration) sowie sexuelle Interaktionen ohne Körperkontakt (Voyeurismus, Exhibitionismus, Zeigen ^[10] oder Produzieren von pornografischem Material; [Leeb, Paulozzi, Melanson, Simon & Arias, 2008](#)). Aufgrund ihres körperlichen, kognitiven und psychischen Entwicklungsstandes sind Kinder nicht in der Lage, sexuelle Handlungen mit Bezugspersonen zu verstehen und können daher in diese auch nicht einwilligen. Sexuelle Gewalt umfasst auch sexuelle Handlungen durch andere Kinder und Jugendliche, wenn diese aufgrund des Alters oder Entwicklungsstandes in einer Verantwortungs-, Vertrauens- oder Machtposition sind und die Aktivität dazu dient, ihre Bedürfnisse zu befriedigen ([WHO, 1999](#)). Im Zuge der vorliegenden Ausführung werden die o. g. Begriffe synonym verwendet. Auch sexuell belästigendes Verhalten kann als

sexualisierte Gewalt verstanden werden. „Sexuelle Belästigung“ umfasst sowohl verbal (z. B. sexualisierte Bemerkungen, das unerwünschte Erzählen obszöner Witze) als auch körperlich (z. B. unerwünschtes Anfassen) übergriffiges Verhalten ebenso wie sexuell übergriffiges Verhalten über das Internet (sog. Cyberharassment).

Zentral bei der Initiierung sexueller Handlungen ist häufig die körperliche, psychische, kognitive und sprachliche Überlegenheit der Täter*innen. Betroffen von sexueller Gewalt im Zusammenhang mit Abhängigkeitsverhältnissen oder Machtgefällen sind also nicht nur Kinder, sondern auch Menschen in Betreuungs-, Beratungs- oder Behandlungsverhältnissen. Entsprechende Machtverhältnisse können von Psychotherapeut*innen und Ärzt*innen gegenüber ihren Patient*innen sowie von Pfleger*innen und Betreuer*innen gegenüber Menschen mit geistiger, seelischer oder körperlicher Behinderung ausgenutzt werden. „Professional Sexual Misconduct“ (PSM) beschreibt sexuelle Übergriffe in professionellen Abhängigkeitsverhältnissen ([Franke & Riecher-Rössler, 2011](#)). Zusätzlich zu der Erfahrung sexueller Gewalt spielen hierbei insbesondere die Verarbeitung des Vertrauensbruches und Ambivalenzkonflikte bei den Betroffenen eine zentrale Rolle ([Fegert, 2007](#)).

Sexuelle Handlungen mit, an oder vor Personen, deren aktuelle Verfassung oder momentaner Entwicklungsstand kein wissentliches Zustimmung erlaubt, sind ebenfalls eine Form sexueller Gewalt. Das betrifft beispielsweise Personen

mit geistiger Behinderung sowie Menschen unter Substanzeinfluss (z. B. Drogen, K.O.-Tropfen, Alkohol).

Selbstverständlich sind zudem alle sexuellen Handlungen, die unabhängig vom Alter der Beteiligten mit körperlicher oder anderer Gewalt (z. B. Erpressung, Drohungen) erzwungen werden, als sexuelle Gewalt zu verstehen.

Sexuelle Gewalt unter Kindern und Jugendlichen.

Thematisiert werden soll in dieser Orientierungshilfe nicht nur sexueller Missbrauch durch Betreuungspersonen, sondern auch sexuelle Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. Bei sexuellen Übergriffen unter Kindern und Jugendlichen ist es häufig nicht einfach, die Grenze zwischen sexuellen Übergriffen und freiwilligen sexuellen Handlungen (z. B. einvernehmlicher Geschlechtsverkehr unter Jugendlichen, spielerisches Erkunden ^[11] der Geschlechtsteile unter jüngeren Kindern) zu erkennen. So bestehen bei vielen Jugendlichen, unter anderem durch einen sehr niederschweligen Zugang zu pornografischem Material über das Internet, oftmals verzerrte Vorstellungen von Sexualität, die ebenso wie sozialer Druck oder (vermutete) Erwartungshaltungen der Gleichaltrigengruppe dazu führen können, dass Jugendliche sexuellen Handlungen zustimmen, obwohl sie diesbezüglich noch unsicher sind oder sie ablehnen. So kommt es häufig auch zu sexueller Gewalt in (jugendlichen) Partnerschaften. Einer der Partner*innen stimmt einer sexuellen Handlung möglicherweise nur aus Angst, den*die andere*n zu verlieren, oder aufgrund einer verzerrten Vorstellung darüber, wie Sexualität in einer Partnerschaft sein muss, zu.

Problematisch sind sexuelle Kontakte unter Kindern und Jugendlichen vor allem dann, wenn die Beteiligten sich deutlich im Alter und ihrer Entwicklung unterscheiden oder wenn es zum Einsatz von Gewalt oder Zwang kommt. Bei der Beurteilung eines Vorfalls müssen also Aspekte wie das Machtgefälle zwischen den Beteiligten, deren Entwicklungsstände, sowie Art und Häufigkeit des sexuellen Kontaktes, die Reaktionen auf eine Intervention in der Situation, mögliche Schäden für die Beteiligten und alters- und kulturspezifische Normen berücksichtigt werden (für eine Übersicht: [Allroggen, 2015](#)).

Zudem ist die Identifikation ausschließlicher „Täter*innen“ und „Opfer“ bei sexueller Gewalt unter Kindern und Jugendlichen nicht immer möglich, da viele Kinder und Jugendliche in verschiedenen Situationen sowohl sexuelle Gewalt erleben als auch ausüben. Insbesondere bei sexueller Gewalt in Peer-Gruppen ist es im Nachhinein schwer, einen Übergriff von einvernehmlichen sexuellen Handlungen zu unterscheiden und im Falle eines Übergriffs „Täter*in“ und „Opfer“ zu benennen, da sich die Verantwortlichkeit Einzelner durch die Gruppendynamik und den Gruppendruck überlagert. In solchen uneindeutigen Situationen darf es zu keiner voreiligen Kategorisierung in Täter*in und Opfer aufgrund von äußeren Merkmalen (Alter, sonstige Verhaltensauffälligkeiten) kommen ([Allroggen, 2015](#)).

Sexuelle Belästigung und Übergriffe durch Kinder und Jugendliche gegenüber Fachkräften. In Einrichtungen für Kinder und Jugendliche kommt es neben sexueller Gewalt